

Franckesche Stiftungen zu Halle

William Shakespear's Schauspiele

Der Sturm

Shakespeare, William

Zürich, 1775

VD18 90844890

Dritter Auftritt.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden. Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216086](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216086)

wenn dir dein Leben lieb ist, so mache, daß du bald von hier weg kommest.

(Der Herzog geht ab.)

Dritter Auftritt.

Valentin allein.

Und warum nicht lieber sterben, als immer auf der Folter leben? = Sterben, ist, von mir selbst verbannt seyn; und Silvia ist ißt ich selbst; von ihr verbannt, ist Selbst von Selbst geschieden; ein wahrer Tod! = Welches Licht ist Licht, wenn ich Silvia nicht sehe? Welche Freude ist Freude, wenn Silvia nicht Theil daran nimmt? wenn ich nicht einmal denken darf, daß sie Theil daran nimmt, und so vom Schatten der Vollkommenheit lebe. = O Silvia! wenn ich nicht bey dir bin, so ist keine Musik in dem nächtlichen Gesänge der Nachtigall; und wenn ich bey Tage dich nicht sehe, so sehe ich keinen Tag! Du bist mein Wesen, und ich höre auf zu seyn, wenn der Einfluß deiner schönen Blicke mich nicht bestrahlt, erwärmt, erleuchtet, und im Leben unterhält! Nein, ich entsiehe dem Tode nicht, wenn ich gleich hier dem Todesurtheil entsiehe. Bleib' ich hier, so erwart' ich nur den Tod; sieh ich von hier, so sieh ich vom Leben hinweg.

Protheus und Lanz treten auf.

Proth. Lauf, Bursche, lauf, lauf, und such ihn auf!

Lanz. Holla! he! holla! he!

Proth. Was siehst du?

Lanz. Ihn, den wir suchen; es ist kein Haar auf seinem Kopfe, das nicht ein Valentin ist.

Proth. Valentin ==

Valent. Nein.

Proth. Was denn? sein Geist?

Valent. Niemand.

Lanz. Kann Niemand reden? == Herr, soll ich schlagen?

Proth. Wen willst du schlagen?

Lanz. Niemand.

Proth. Halt, Schurke!

Lanz. Nun, mein Herr ich schlage ja Niemand; ich bitte Sie ==

Proth. Halt ein, sag' ich. Freund Valentin, Ein Wort ==

Valent. Meine Ohren sind verschlossen, und von schlimmen Zeitungen schon so voll, daß sie keine gute mehr hören können.

Proth. So will ich die meinigen in Stillschweigen begraben; denn sie sind hart, schlimm, und übellautend.

Valent. Ist Silvia todt?

Proth. Nein, Valentin.

Valent. Ward sie mir untreu?

Proth. Nein.

Valent. Worin besteht denn deine Neuigkeit?

Proth. Daß du verbannt bist; o! das ist die traurige Neuigkeit! von hier, von Silvia, von deinem Freunde!

Valent. O! diesen Schmerz hab' ich leider schon genossen, und nun werde ich mich von dem Uebermaas desselben noch erst überladen! Weiß denn Silvia, daß ich verbannt bin?

Proth. Ja; und sie hat über dein Urtheil, welches unwiderruflich in seine volle Kraft gehen wird, eine See von schmelzenden Perlen zu den Füßen ihres unerbittlichen Vaters ausgegossen; mit ihnen sich selbst zu seinen Füßen hingeworfen, und ihre schönen Hände gerungen, deren Weiße ihnen so anständig war, als ob sie erst jetzt vor Gram blaß geworden wären. Aber weder ihre gebeugten Knie, noch ihre schönen empor gehobenen Hände, noch ihre klagenden Seufzer, noch ihr tiefes Schluchzen, noch die Silbersuth ihrer Thränen, konnte das Herz ihres unbarmherzigen Vaters erweichen; Valentin muß sterben, wenn er hier angetroffen wird. Alles, was sie mit ihrer Fürbitte gewonnen hat, war, daß sie, unter den härtesten Bedrohungen, in engere Verwahrung gebracht wurde.

Valent. Genug, mein Freund; es wäre denn, daß das nächste Wort, das du reden wolltest, eine tödtende Kraft hätte. Wenn das ist, so bitt' ich dich, hauch es in mein Ohr und endige auf einmal meinen endlosen Schmerz!

Proth. Halt' ein mit Klagen, die dein Unglück nicht ändern können, und denke darauf, wie du dem Uebel begegnen wollest, das du beklagst. Die Zeit ist die Säugamme und Pflegerinn alles Guten; wenn du hier verweilst, so kannst du doch deine Ge-